

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **119 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Truppensanität und der rückwärtigen Formationen auch ein Bild über die prekäre Lage unserer Auszugseinheiten machen können. Wenn jeder an seinem Platz durch persönlichen Einsatz für eine Normalisierung unserer WK-Verhältnisse kämpft und die kombattanten Kameraden uns unterstützen, so wird sich auf die Dauer auch das Parlament unseren Argumenten nicht verschließen können.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Deutschland

Das Westdeutsche Parlament beschloß anfangs Februar die Verstärkung des Grenzschutzes von 10 000 auf 20 000 Mann. Die Alliierten haben im Jahre 1950 Westdeutschland einen Grenzschutz in der Stärke von 30 000 Mann zugestanden, um die Sicherheit der Grenzgebiete zu gewährleisten.

Frankreich

Die französische Nationalversammlung hat das Militärbudget für das Jahr 1953 in der Höhe von 1279 Milliarden Francs bewilligt. Trotzdem die Kredite um 9 Milliarden höher sind als 1952, mußte der Verteidigungsminister bekanntgeben, daß mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nur der bisherige Stand aufrechterhalten werden könne und kein Ausbau möglich sei. 285 Milliarden Francs benötigt der Krieg in Indochina.

Großbritannien

Im englischen Unterhaus lehnte Premierminister Churchill die Herabsetzung der zweijährigen Militärdienstzeit für die britischen Truppen ab, weil Großbritannien sonst seine Sicherheitsverpflichtungen gegenüber den übrigen Staaten des Westens nicht einhalten könne; die gegenwärtige «kritische und delikate Periode der Weltgeschichte» erlaube keine Kürzung der Dienstzeit. Im Rahmen der Unterstützung der Europa-Armee beabsichtigt England, deutsche Kader in den britischen Militärschulen auszubilden.

Vereinigte Staaten

In amerikanischen Laboratorien werden Geschosßgeschwindigkeiten erzeugt, welche 235 mal größer sind als die Schallgeschwindigkeit und sich derjenigen von Meteoriten nähern. Damit werden auch bereits die Schwierigkeiten ersichtlich, welche mit dem Problem der Raumraketen verbunden sind.

Die Serienproduktion eines der letzten Düsen-Jagdflugzeuge der amerikanischen Flugwaffe wurde aufgenommen. Es handelt sich um den F 94 C Starfire, dessen Besonderheit darin liegt, daß er ausschließlich mit Raketen bewaffnet ist. Das Flugzeug ist von eher konservativer Bauart, wiegt nur etwas über 9 t, ist 12,6 m lang und 4,1 m hoch mit einer Spannweite von 11,4 m. Die 24 7-cm-Raketen sind ringförmig um die Flug-

zeugnase angeordnet. Außerdem können zusätzliche Raketen, 500-kg-Bomben und Napalmbomben unter den Flügeln aufgehängt werden. Das Flugzeug soll einer der schnellsten Kletterer sein, um rasch die Invasionsbomber in einer Flughöhe bis 13 000 Meter erreichen zu können. Die Geschwindigkeit soll bei 1000 km/h liegen. Ausgerüstet ist dieser Jäger mit einem gehirnähnlichen Radar- und Zielgerät, welches den Feind auf kilometerweite Entfernung entdeckt und das Flugzeug automatisch daraufhin steuert, zielt und das Feuer eröffnet.

Mit dem neuesten Helikoptermodell Gyrodyne Model 2 c begannen die Flugversuche. Das Charakteristische dieses Typs sind zwei koaxial übereinander angeordnete Rotoren, die von einem 450-PS-Motor angetrieben werden. Das Flugzeug faßt 1 Piloten und 6 Passagiere oder 1 Arzt und 3 liegende Verwundete. Der Plafond liegt bei 4500 m über Meer; Steiggeschwindigkeit 300 m/min, horizontale maximale Geschwindigkeit 160 km pro Stunde. – Ein neuer Vibrationsdämpfer wurde erstmals in die Helikopter H 23 und HTE eingebaut. Damit wird die anstrengende Arbeit des Helikopterpiloten so mühelos gestaltet wie diejenige bei einem normalen Flügelflugzeug.

Die Infanterieschule in Fort Benning erhielt die erste vollständig elektrisch gesteuerte Schießanlage für Schnappschießen. Die 36 manngroßen, sich rasch bewegenden Ziele werden statt von 60 Leuten von Hand, nur durch 10 Mann bedient und fallen sofort nach einem Treffer.

In Korea konnten die Verluste bei Erkundungs-Patrouillen infolge der Verwendung von Kriegshunden, welche an der Spitze der Patrouillen marschieren, um 60 Prozent reduziert werden.

Für den Brennstoffnachschub wurde eine tragbare «pipe-line» entwickelt. Dieser Benzinschlauch kann ab Fahrzeug mit einer Geschwindigkeit von 23 km/h verlegt werden. Die Durchflußkapazität beträgt 41 t flüssigen Brennstoffs pro Stunde.

ZEITSCHRIFTEN

Vierteljahresschrift für schweizerische Sanitätsoffiziere

Nr. 2/1952. Weber G., *Die kriegschirurgische Behandlung der penetrierenden Schädel-Hirnverletzungen*. Übersicht über die Entwicklung der Kriegschirurgie der Schädel-Hirnverletzungen. Die Behandlung hat sich seit dem ersten Weltkrieg stark verbessert; die Sterblichkeit ist bedeutend geringer geworden. Voraussetzung sind besondere Kenntnisse, ein spezielles Instrumentarium und eine operative Technik, die man vom Allgemeinchirurgen nicht verlangen kann. Daher die Notwendigkeit, auch in der Armee besondere neurochirurgische Gruppen zu bilden, die über die notwendigen Spezialisten und die besonderen Einrichtungen verfügen. Weil in einem Kriegsfall die Zahl der vorhandenen Neurochirurgen nicht für Armee und Zivilbevölkerung genügen würde, wird vorgeschlagen, im Frieden eine Anzahl Allgemeinchirurgen und Otologen so vorzubereiten, daß sie im Ernstfall als Neurochirurgen eingesetzt werden können.

Marti T., *Le choc traumatique*. Ausführliches Übersichtsreferat über Wesen und Behandlung des Schockes.

Nr. 3/1952. Mühlberg O., *Die neue «Instruktion über die sanitärische Beurteilung der Wehrpflichtigen»*. Auf den 1.4.52 ist eine neue Fassung der «IBW», dieser grundlegenden